

Julia Fuchte

Kiaras Kodenet

Teil 1 der Arbeitsfassung



*Liebe*r Leser*in,*

dieser Text ist nicht nur utopisch-dystopischer Roman, sondern auch sozial-gesellschaftliches Experiment. Er war lange Zeit ein eigenständiges, privates Projekt, ist nun aber untrennbar verbunden mit dem menschlichen und wissenschaftlichen Umfeld der Cusanus Hochschule in Bernkastel-Kues.

Die aktuelle Form, die er aufweist, ist fluide und kann sich ändern, was die erzählte Geschichte, aber auch die Sprache betrifft. Im besten Fall kann dieses Werk dir das Lebensgefühl einer anderen Gesellschaftsform vermitteln und eine Brücke zwischen Fiktion und zukünftiger Realität sein, denn die Grenzen sind durchlässiger, als du denkst ... Ob es sich dabei um eine Dystopie, eine Utopie oder etwas ganz anderes handelt, musst du selbst entscheiden.

*Du beeinflusst diesen Text und sein Glossar, wenn du möchtest. Bist du Leser*in aus Leidenschaft, teile mir mit, welche Fragen und Anliegen du an diese Erzählung hast; bist du Expert*in auf einem wie auch immer gearteten Gebiet des Gesellschaftswandels, bring deine Themen ein, vielleicht wird eine Metapher, ein Dialog oder eine ganze Szene aus deinem Wissensbaustein und deinen Anmerkungen.*

Vielleicht kann der Text irgendwann zu seiner endgültigen, das heißt der Form finden, in der er am lebendigsten ist. Doch das kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass sein existenzielles Wesen immer fluide bleiben wird, ebenso wie auch Gesellschaft immer ein Prozess bleibt. Sieh ihn also als eine Plattform, eine Werkstatt, in der gesponnen, neu gewebt, zerrissen, geschliffen, gebaut und gemeinsam visioniert werden kann ...

28. September 2018

2055: Das Kodenet feiert 25-jähriges Jubiläum. Seine Gestaltungsprinzipien verwirklichen sich auf lokaler, nationaler und globaler Ebene. Man ersetzt Geld durch Informationseinheiten, Besitzen durch Nutzen und Wettbewerb durch Kooperation. Man produziert Dinge des täglichen Lebens gemeinschaftlich, ökologisch und möglichst regional.

Somit ist die Welt *Einheit durch Vielfalt*.

Ihr Ankerprinzip: *Eine und trenne in Balance*.

Drinnen war es so dunkel wie draußen. Nirgends Licht. Kein Wunder, am Vorabend der [Karnballfeste](#) schien [jedy](#) im CouCou ausgeflogen zu sein. War sie so verspätet? Eilig stapfte Kiara über den vertrauten Kiesweg Richtung Hof und Hauseingang, warf im Vorbeigehen einen Blick hinauf zum Fenster ihres Zimmers an der Süd-Ostseite des Wohnheims: ein blinder Spiegel im Mondschein.

Wo bleibst du?

Die Worte leuchteten einen kurzen Moment vor ihren Augen auf, als schwebten sie im leisen Schneegestöber, durch das Kiara schritt; dann verschwanden sie wieder, es gab nur noch die leichten Flocken, die wie weiche Punkte einer Matrix zu Boden sanken; nicht eilig, nicht vorhersehbar, doch zielgerichtet.

Kiara durchquerte beschleunigten Schritts den Innenhof des CouCou. Das Haus mit seinen zweistöckigen Wohnflügeln lag still da, wie ein schlafendes Tier. Es war einer jener Momente, an denen [myn](#) ungeduldig wurde angesichts des Lebens, das sich andernorts abspielte, angesichts der besonderen Feierlichkeit, von der [myn](#) selbst noch nicht Teil war.

25 Jahre [Kodenet](#). 25 Jahre *Kodenet*, flüsterte sie, nur, um die Bedeutung dessen, was sie da sagte, überhaupt zu spüren. Es gelang nicht.

Das Jahr des globalen Jubiläums ... Bisher war ihr nie aufgefallen, dass sie, wenn alles gut lief, im selben Jahr ihren Abschluss machen und dann zu denen gehören würde, die das [Kodenet](#) – ja, was alles? Vertraten? Weiterentwickelten? Hüteten? Wenn sie dies überhaupt für sich beanspruchen konnte. Denn auf irgendeine Art und Weise taten dies doch alle. Sie mochte kraft ihrer Ausbildung am tiefsten in seinen Kern vorgedrungen sein, aber was hieß das schon?

Es knirschte leicht und satt unter Kiaras Füßen. Sie hinterließ dunkle Spuren auf dem weißen, zuvor unberührten Weg zur Haustür. Ein schönes Geräusch. Der erste Schnee in diesen Wochen seit wann? Vier Jahren? Als er gekommen war, hatte es spontan einen besonderen Feiertag gegeben: Kein überflüssiges [Hydro](#) war gefahren an jenem Tag. Wahrscheinlich würden sie wieder lange auf ihn warten müssen. Andererseits: Das Wetter wurde immer unberechenbarer, die Vergangenheit warf ihren Schatten. Hoffentlich würde der Frost nicht ausholen und im April oder gar Mai zurückkommen und die Ernten zunichte machen, die [Urbangärten](#), die [Versorgungskreise](#), alle hofften es.

Kiara kramte in ihrer Tasche nach dem Schlüssel, ungeschickt, weil in Handschuhen. Verärgert streifte sie den rechten Handschuh ab, er fiel vor

der Haustür in den Schnee. Mit der [Zweiten Welt](#) hätte ein einfacher Blick in eine Linse genügt, die Tür hätte sich widerstandslos geöffnet. Aber die Zweite Welt konnte es nun mal nicht überall geben, das hatte seinen guten Grund.

„Also, Hubert, wann hat der Karnball angefangen?“, fragte Kiara ihr [Agenty](#).

Vor einer Stunde, antwortete Hubert. *Soll ich dir eine [Tranverbindung](#) nennen?*

„Nein, später.“

Sie stemmte die Tür auf und machte innen Licht. Alles schien wie immer: Die dutzenden auf- und übereinander liegenden Schuhe auf den Regalbrettern. Die Holztüren zum Saal. Waren da nicht Stimmen und Lachen? Hinter dem dicken Glas leuchtete es heute nur Graublau.

Auf der Fensterbank die kleine Pflanze, verdammt, sie war nun verwelkt, ihre Lebenszeit zu Ende. Es zerriss ihr das Herz. Wie hatte sie nicht auf sie achten können? Kläglich ragten die nackten Zweige aus der trockenen Erde, zu ihren Füßen die ineinander gerollten abgefallenen Blättchen. Kiara hatte sie seit längerem im Auge gehabt, aber dann immer wieder vergessen. Hatte es am ungünstigen Standort gelegen? Daran, dass sich [niemy](#) jenseits der Vereinbarungen für Garten und Küche für dieses Wesen im Zwischenraum verantwortlich gefühlt hatte? *Achten*. Man konnte alles achten, aber nicht *auf alles* achten. Das Kodenet musste helfen, hier war ein Prozess noch nicht zu Ende entwickelt. Kiara zerbröselte eines der Blättchen zwischen den Fingern; trockenes Knistern in der Stille. Oder war es hier nur das Ende eines normalen Lebenszyklus?

Kiara nahm den Topf und ging, die Pflanze umklammert, hinüber zu den Schwingtüren. Das leere Haus war etwas Seltsames. War sie jemals alleine hier gewesen, ganz alleine? Sie lugte für einen Moment in den Saal hinein. Als ob ein Zauber über alles gefallen war: Die Tische und Sofas, seltsam entrückt und unreal im Mondlicht, das helle Vierecke auf die Holzdielen warf. Kein leichtes Klavierspiel wie sonst: fragmenthaft, häufig wechselnd in Rhythmus und Melodie, je nachdem, wer sich daran gesetzt hatte.

Hinter den Fenstern im Westen glitzerten vereinzelt Lichter im Tal. Dorthin war das Leben hingezogen, da unten waren sie nun alle, der Lärm. Der Rausch.

Komme gleich, bin gerade erst vom Acker zurück! schrieb sie Dari, während sie, nun schwer atmend, Stufe um Stufe die Treppen ins Obergeschoss erklomm. Da war sie wieder, die Schwere in den Gelenken. Eine Scheißarbeit, bei Minusgraden Schwarzwurzeln ernten. Das musste irgendwie anders organisiert werden. Kein Wunder, dass viele der [Freidienstler](#) einfach nicht gekommen waren. Trotzdem unfair von ihnen.

Sabina hatte sich schließlich wegen der Versorgungsengpässe entschieden, jetzt schon zu ernten. Die Maschinen waren alle kurzfristig ausgeliehen gewesen, hatte sie gesagt. Eine neue für den Urbangärtenverband war angefordert, aber das dauerte noch.

Daris Antwort kam prompt.

OK. Ist jetzt schon übervoll ...

Kiara zog die Tür zum Wohnheimflur auf.

Auch hier: Stille. *Übervoll ...* Sollte sie sich beeilen? Nein, Hubert hatte sie ja registriert, sie würde im *AchtHaus* eingelassen werden, das war ihr sicher.

Mit jedem Schritt an den schweigenden Zimmern vorbei kam ihr das Haus unwirklicher vor. Als hätte die Luft das Lachen, den Dunst gebratener Zwiebeln, die Gitarrenklänge gespeichert. Aus der Küche kam ein leises Schnarren, leise, aber durchdringend; der Kühlschrank. Er musste unbedingt ins Lot gebracht werden. Dari, wie sie am Herd hantiert, Talimas Scherze, Agentygespräche, Norvins schlurfender Gang, wenn er das Gemüse vorbeibringt, sein Ruf, die Essensklingel, Jim, der auf dem Hof kickt, Leute, die mit Rädern wegfahren ... Alles still.

Kiara ging hinein, ohne Licht zu machen, öffnete seufzend die Tür unter der Spüle und gab Pflanze und Erdballen in den Kreis zurück. Mit einem Plumps fielen sie zu Boden. In den Schränken knackte es.

In ihrem Zimmer angekommen, sperrte sie die dunkle Stille aus und befreite sich von Schuhen und Mantel. Sie ging zum Fenster: Eine Vierundzwanzigjährige, dunkelblondes strubbeliges Haar, von der Kälte gerötete Wangen, Lichtpunkte der Zweiten Welt in den Augen, blickte ihr entgegen, bis sie die Vorhänge zuzog. Augenblicklich war da nur noch dunkles Blau, eine fallende Wand aus Stoff. Kiara stutzte. Sie sah sich nicht mehr, aber dafür merkte sie, auf welcher Seite sie *wirklich* stand ... Der Gedanke war plötzlich und wie aus dem Nichts gekommen: wie wenn sich zwei getrennte Wissenspole verschalteten. Die Einsicht erschien geradezu *evident*: Dass sie nun wusste, auf welcher Seite sie *wirklich* stand, hieß, dass sie niemals zweigeteilt gewesen war. Bedeutete etwa sterben dasselbe? In der Todesstunde zu merken, dass *my* die ganze Zeit schon auf der anderen Seite stand?

Gleich darauf war die Idee nicht mehr evident. Was daran *genau* hatte sie vorher verständlich gefunden? Zugegeben, sie war bewundernswert, aber sie wusste nichts mehr damit anzufangen –

Plötzlich hatte Kiara es eilig, sich auszuziehen, unter die Dusche zu gehen, dann mit nassen Haaren zurück ins Zimmer. Sie holte das [geleihtauschte](#) Kostüm von seinem Bügel im Schrank. Der seidige, glatte Stoff floss

schmeichelnd, sinnlich durch ihre Finger. Sie streifte es über und zog die Gardine des Spiegels auf.

Da war sie wieder: Die Vierundzwanzigjährige, nun in einem hellblauen, an den Schultern gerafften Kleid, der feine Stoff durchweht mit winzigen Lichtdioden.

Willkommen zu Hause!

Huberts aktuelle Gestalt blickte ihr entgegen, schräg links über ihrer Schulter schwebend. Kiara musterte ihr digitales Agenty, eine dickbäuchige, blaugesichtige Klempnerin in Latzhose. Sie war immer noch stolz auf die Erscheinung, die sie ihr gegeben hatte, wer wusste, wie lange das anhielt.

Kiara hob die Arme, sodass die Flossen ihres Kostüms schlaff herunter fielen. Sie führte die Handflächen über dem Kopf zusammen, atmete tief in den Bauch hinein und verbeugte sich vor dem Spiegel, dann schwamm sie ein paar Mal mit großen Zügen durch die Luft. Lichtdioden und Pailletten glitzerten, fingen das Licht auf unterschiedliche Weise ein. Im Dunkeln des Festsaals würde das Kleid ein schimmernder Sternennebel sein.

Auf dem Spiegelbord lagen die roten Kreolen, in ihrem hellen reinen Farbton sorgfältig an Kiaras Teint angepasst. Kiara nahm sie mit einer langsamen Bewegung und hielt sie an die Ohren, bedächtig. Jetzt-hier.

Die Farben passten nicht zusammen.

Enttäuscht, wenn auch diesmal nicht sonderlich überrascht, ließ Kiara die Ohrringe sinken.

„Also, Hubert, wann kommt die nächste Tran?“

In zwanzig Minuten, sagte Hubert, *sie könnte aber Verspätung haben. Es gab wieder einige Vorfälle auf den Gleisen.*

„Klimaflüchtlinge?“

Ja. Im Südosten, an der [Regunion](#)sgrenze sind sie den Gleisen gefolgt. Möchtest du weitere Nachrichten dazu?

„Nein, danke. Aber sag mal ... gibt es Neues zum Rücktritt von Felicitas Azikive? Verlesen.“

Ja, gerne. Azikive ist weiterhin standhaft, aber wie lange noch, fragt my sich

...

Hubert fuhr fort mit seiner Zusammenfassung, doch Kiara hörte nur halb hin. Die kritischen Stimmen, die die Älteste der [Kodenet-Weisen](#) zu Fall bringen wollten, schienen lauter geworden zu sein. Offenbar hatten sich nun auch einige Vertreteryn der nationalen [Kodenetkreise](#) gegen ihre weitere Rolle im Rat der Weisen ausgesprochen. Kein Wunder, einiges stand auf dem Spiel. In diesem Jahr würden wichtige Weichen gestellt werden –

(...)

Glossar

Nach dem Eintrag ist ggf. die Quelle bzw. der transformative Ansatz angegeben, der zur Inspiration gedient hat (Auswahl).

Achtsamkeit

Diese aus fernöstlicher Meditationspraxis bekannte Haltung spielt eine Schlüsselrolle in >kodenetgemäßem gestalterischem Tun und Lebensgestaltung. Bei ihr liegt der Fokus der Aufmerksamkeit auf dem gegenwärtigen Moment statt auf Vergangenheit und Zukunft und ist nicht wertend. Sie nimmt eigene Emotionen wahr, ohne an ihnen zu haften. Sie hängt zusammen mit einer Achtsamkeit für Bedürfnisse anderer.

Vgl.: Yoga, Zen-Buddhismus u.a.

Achtgebeyrn

Menschen auf z.B. Veranstaltungen, die für das Wohlbefinden und die Sicherheit aller Teilnehmer*innen sorgen. Sie folgen dabei entsprechenden kollektiven Achtgebekzepten, die traditionelle Sicherheitsmaßnahmen weniger notwendig machen. Dazu gehört, in Risikosituationen jederzeit transparent zu machen, was passiert ist, damit alle auf sich achten können sowie mehrere Anlaufstellen zu schaffen, Achtbereiche, zu denen jeder jederzeit hingehen kann.

Vgl. Ideen des Fusion-Festivals u.a.

Agenty, digitale

Digitale Agenty (komplexe Algorithmen, per Sprachdialog gesteuert) „assistieren“ den Menschen im Alltag und vermitteln auch die Kommunikation zwischen verschiedensten Akteuren, liefern passgenau Informationen etc. So besitzt jede*r Bürger eine >digitale Identität, mittels der sie/er sich in der >Zweiten Welt (der digital-virtuellen Sphäre) bewegt. Obwohl die Erste Welt im Alltag immer Vorrang hat, ist die Zweite Welt das infrastrukturelle Rückgrat der Gesellschaft, weil über sie alle nötigen komplexen

Koordinationsprozesse rund um Prosumtion, überlokale Entscheidungsfindung, Mobilität etc. laufen.

Die Agenty sind lernfähig und passen sich an ihre Nutzer*innen im Laufe der Zeit an, kennen Ihre/seine Präferenzen etc. Bei jeder Aktion (z.B. Nutzung Infoi-Konto, Mobilitätsdienst etc.) authentifizieren sie sich bei der regionalen >Agentyzentrale (für überregionalen Datentransfer werden sie weitergeleitet), die die Daten des Einzelnen mit dieser Authentifizierung im Netz schützt.

Agentyfreie Zone

Spezielle Zonen in öffentlichen/ privaten Räumen, aber auch Zeitfenster, in denen keine >Agenty genutzt werden sollen. Dies dient einmal der mentalen Hygiene, das heißt, den Fokus auf die Erste Welt nicht zu verlieren, und außerdem, Energie und damit Emissionen zu sparen. Die Nutzung der >Agenty bzw. Einhaltung der agentyfreien Zone ist bereits in ihrer Ausgestaltung berücksichtigt. Manche Zonen sind so gestaltet, dass die Nicht-Nutzung im Notfall aufgehoben werden kann, andere sind jedoch grundsätzlich nicht vernetzt.

Altar der Ahnen

Steinerner oder anders gestalteter „Altar“ im Freien, auf dem Blumen, Reis, Muscheln o.ä. (lokal und situativ unterschiedlich und frei wählbar) geopfert werden können, um das Bewusstsein um und die Verbindung zu den Ahnen zu stärken.

Vgl. Rituale in Indien/Nepal u.a.

Algen

Vielfach zur Energiegewinnung u.ä. genutzt.

Vgl. Algenkraftstoff

Allwohl

Wichtiges gesamtgesellschaftliches und -wirtschaftliches Ziel (vgl. das heutige BIP), teilweise abbildbar durch **Allwohlintikatoren**. Es geht um den Wohlstand und das gute Leben von Mensch, Tier und Umwelt. Es wird jährlich regional, national, international und global

ermittelt durch >Allwohlerhebungen. Es ist eng mit den Gestaltungsprinzipien des >Kodenets verknüpft und wird laufend ausgestaltet.

Vgl. „Gross National Happiness“ in Bhutan, Fortschrittsindex des Zentrums für gesellschaftlichen Fortschritt u.a.

Allwohlgemäß

vgl. kodenetgemäß

Allwohlberatung

Beratung, durchgeführt durch in >Kodenetwissenschaften oder im jeweiligen Anwendungsbereich ausgebildete Menschen, die für einen bestimmten Bereich (z.B. eine spezielle >Koprod) dabei helfen, Normen im wirtschaftlichen Handeln umzusetzen oder vor Ort weiterzuentwickeln. Vgl. auch >Kompagnatyn.

Vgl. *AuditorInnen der Gemeinwohlökonomie*

Allwohlbilanz

Jede >Koprod/ Prosumtionsgemeinschaft erstellt alljährlich eine Allwohlbilanz, die ihre Arbeit abbildet und unter verschiedenen Gesichtspunkten bewertet. Negative Allwohlbilanzen schmälern die Reputation der Koprod, erschweren ihre Arbeit und führen zu vermehrten Beratungen durch >Allwohlberater. In der Bilanz werden qualitative Aspekte bewertet wie angemessener Ertrag, Produktqualität, Effizienz der Arbeitsabläufe, aber auch ethische Aspekte wie Solidarität, Menschenwürde, Ökologisches Handeln, jeweils in Bezug auf alle Berührungsgruppen der Koprod. Die Allwohlbilanz wird gemeinsam mit einer* einem externen >Kompagnatyn erarbeitet, dy ggf. weitere Maßnahmen zur Verbesserung anmahnt. Die Bewertung ist an den Normen/ Prinzipien des >Kodenet ausgerichtet und soll befördern, dass diese sich im praktischen Handeln der Koprods verwirklichen.

Vgl. *Gemeinwohlbilanz der Gemeinwohlökonomie*

(...)